

12. Februar 2024

Diese Schule ist ihm ans Herz gewachsen



Uwe Raschinski ist Vorsitzender des Elternrats an der Oberschule Hoyerswerda – und bekämpft den Lehrermangel sogar in der Sauna.

Von Frank Thümmeler

Wenn sich Uwe Raschinski für etwas engagiert, dann zu hundert Prozent: ob als DJ Heartbeatz, der viele Partys in und um Hoyerswerda zum Beben gebracht hat, oder in der Kulturfabrik, wo er sich besonders für die „After Work Lounge“ engagiert. Aktuell setzt er sich aber besonders für die Oberschule Hoyerswerda ein. Dort ist er gerade Elternratsvorsitzender und „haut sich voll rein“, kämpft gegen Stundenausfall, für Fördermittel und dafür, dass diese Schule ein optimaler Lernort sein kann, der die Schüler gut auf das Leben vorbereitet. Das gilt auch für seinen 14-jährigen Sohn. Heute ist die Oberschule sein Lieblingsplatz in der Stadt. „Weil hier so viel Herzblut von mir drinsteckt“, begründet der 57-Jährige.

Hoyerswerda ist Herzensstadt

Dabei, so sagt er, sei er so nach und nach reingerutscht in diese Sache, mit der er sich voll identifiziert. Das hänge auch damit zusammen, dass Hoyerswerda seine Herzensstadt ist. Nachdem er als Kind mit seinen Eltern wegen der Braunkohle nach Hoyerswerda gekommen war, war er eigentlich fast immer da. „Bis auf drei Jahre Wehrdienst und drei Jahre, die ich in Berlin gelebt und in Senftenberg studiert habe, habe ich immer in Hoyerswerda gelebt“, erzählt Uwe Raschinski. Er hatte in Schwarze Pumpe Instandhaltungsmechaniker gelernt, kehrte nach seinem Wehrdienst dorthin zurück und arbeitete zwei Jahre lang als Maschinen- und Anlagenschlosser. Es folgte ein Maschinenbaustudium in Senftenberg. Dann war er Diplomingenieur für Maschinenbau und arbeitete für zwei Jahre, für Tiefbausachen zuständig, beim Betonfertigteilwerk in Lauchhammer, bis diese Firma pleite ging. Schließlich fing er als Autoverkäufer an und arbeitete sich zum Verkaufsleiter hoch. In dieser Position ist er bis heute tätig. „Aber in der Kufa oder hier als Elternratssprecher erfahre ich viel mehr Anerkennung als in meinem Job“, sagt er.

Ehrenamtlich hatte er sich viele Jahre nicht engagiert – bevor er von Kufa-Mitstreitern angesprochen wurde. Er sollte mithelfen, die „After Work Lounge“ in der Kulturfabrik zu etablieren. Dort fing er schnell Feuer, warb sogar persönlich mit Flyern in Geschäften und Fitnessstudios, spannte Verwandte und Bekannte ein. „Wir haben es geschafft, diese Veranstaltungsreihe populärer zu machen, auch mit den heutigen multimedialen Möglichkeiten“, erzählt er. Das Positive ist: Er hat seine Verbindungen zu anderen DJs nutzen und sie günstig für die Kufa gewinnen können. In der Kulturfabrik will sich Uwe Raschinski künftig ein wenig zurücknehmen, weil es dort laufe – und auch, weil er jetzt aufgrund seiner Herzenssache – Elternratsvorsitzender an der Hoyerswerdaer Oberschule – einiges zu tun hat. Auch für seinen Sohn möchte er in besonderem Maß da sein. „Wir sind eine richtige Patchwork-Familie, verstehen uns alle – meine Frau mit der Mutter von meinem Sohn genauso wie mit meiner Tochter samt Schwiegersohn und deren Mutter“, erzählt er. Dafür ist er sehr dankbar.

Wie ist er dazu gekommen, sich in den Schulelternrat wählen zu lassen? Als in der fünften Klasse nach einem Klassensprecher gesucht wurde, konnte er nicht Nein sagen – und wurde schnell mit Problemen konfrontiert: Lehrermangel, Unterrichtsausfall, Mittagsband an der Oberschule gestalten. Solche Aufgaben nimmt Uwe Raschinski gerne als Herausforderungen an.

Weil es ihm im Elternrat der Oberschule, in dem die Klassensprecher vertreten sind, zu träge voranging, übernahm er den Chef-Posten nach einem Jahr selbst. Besser gesagt: Er ist engagiert aufgetreten und schließlich zum Vorsitzenden gewählt worden. Seitdem ist er regelmäßig unterwegs und geht so manchem Funktionsträger mit seiner ungestümen Art vielleicht auch auf die Nerven. Er besucht Bürgerforen, trifft sich mit Vertretern des Kultusministeriums oder auch mit Mitarbeitern des Landesamts für Schule und Bildung. Raschinskis Arbeit trägt Früchte: „Wahrscheinlich, um mich ein bisschen milde zu stimmen, kam da auf einmal ein kleines Budget herunter, mit dem wir jetzt Leute einstellen können, die helfen, diese Lücken an der Schule zu schließen“, erzählt er. Seitdem stelle er Kontakt her zu Personalcoaches und Muttersprachlern, die als Freiberufler Kurse an der Schule geben.

Nato-Handtuch weckt Interesse

Uwe Raschinski hat irgendwie nie Feierabend. Er ist quasi rund um die Uhr im Amt. Als er kürzlich in der Sauna einen Mann mit „Nato-Handtuch“ sah, sprach er ihn direkt an. „Bist Du Pole oder Tscheche?“ „No, I´m from London“, lautete die Antwort – das Gespräch war eingeläutet. Es stellte sich heraus, dass jener Engländer in der Nähe wohnt, für Filmunternehmen arbeitet und zum Beispiel mit Sean Penn für dessen Doku-Serie in der Ukraine war. Und Uwe Raschinski: Der hat sofort angefragt, ob der Mann nicht auch einmal an „seine Oberschule kommen könnte. Zum Tag der offenen Tür war er schließlich da. Eine andere Sache: das Mittagsband an der Schule, in dem die Schüler Zusatzangebote erhalten. Da ist es nicht außergewöhnlich, wenn Uwe Raschinski Firmen akquiriert, die etwas zur Berufsorientierung beisteuern. „Wir gestalten Schule gemeinsam, heißt schließlich das Motto der Schule“, sagt er.

Dass viele Eltern – ganz anders als er – selbst inaktiv sind, ärgert Uwe Raschinski schon. „Aber man muss mit gutem Vorbild vorangehen. Ich möchte jemanden anstecken. Ich schaue schon, wem ich meine Energie übertragen kann“, sagt er. Denn diese Zeit als Elternsprecher ist ja durch die Schulzeit seines Sohnes begrenzt. „Ich bin ja auch Mitglied des Fördervereins und werde der Schule sicherlich erhalten bleiben“, betont er – Herzenssache eben.